

FIGURALE SITULEN AUS NOVO MESTO

TONE KNEZ

Dolenjski muzej, Novo mesto

T. 1—14, S.: 931—944

Die systematische Ausgrabung der hallstattzeitlichen Grabhügel-Nekropole in Novo mesto¹ in den Jahren 1967—1970 erbrachte mehrere überraschende Funde unter denen die mit Figuren verzierten Situlen gewiß die schönsten und attraktivsten sind. Auf der Nekropole im Stadtteil Kandija wurden insgesamt fünf Situlen mit Figureschmuck gefunden und mit dieser Situlenzahl ist nun Novo mesto mit Magdalenska gora die reichste Fundstelle für Bronzeeimer mit Figureschmuck im ganzen Ostalpenraum.² Diese attraktiven toreutischen Kunstwerke wurden anlässlich der aufschlussreichen internationalen Situlenausstellung³ in den Jahren 1961—1962 (Padova — Ljubljana — Wien) eingehend untersucht, wobei einige ältere Thesen korrigiert und etliche Probleme über die Herkunft, Chronologie und Typologie dieses Kunstschaffens gelöst wurden. Seit den grundlegenden Studien über die Situlenkunst von F. Starè,⁴ Lucke,⁵ Frey⁶ und Kastelic,⁷ besteht über die autochthone Herkunft der südostalpinen (Unterkrainer) Situlen kein Zweifel mehr.

Alle Situlen aus Novo mesto wurden in ausgesprochen reichen Gräbern, in Gräbern hallstattzeitlicher Aristokraten gefunden. Aufgrund der Fundumstände in Novo mesto und von anderen Fundstellen⁸ her ist bekannt, daß das jeweilige Situlenservice aus dem Bronzeeimer und einer dazugehörenden

¹ *Novo mesto in der Vorgeschichte* (Ausstellungskatalog, Novo mesto [1971]). T. Knez, *Novo mesto v davniini* (1972) 65 ff.

² T. Knez, *Kronika* 20 (1972) 65 ff (nur slowenisch).

³ Vgl. Ausstellungskataloge: *Situlenkunst zwischen Po und Donau* (Wien 1962). *Mostra dell'arte delle Situle dal Po al Danubio* (Padova 1961). *Umetnost alpskih Ilirov in Venetov* (Ljubljana 1962).

⁴ F. Starè, *Zbornik fil. fak.* 2 (Ljubljana 1955) 103 ff. F. Starè, *Arh. vestnik* 3 (1952) 173 ff.

⁵ Lucke-Frey, *Die Situla in Providence* (Rhode Island), *Röm.-germ. Forsch.* 26 (1962).

⁶ O.-H. Frey, *Die Entstehung der Situlenkunst*, *Röm.-germ. Forsch.* 31 (1969). O.-H. Frey, *Krieger und Salzherrn* (RGZM Mainz Ausstellungskataloge 4 [1970]) 82 ff.

⁷ J. Kastelic, *Situla z Vač* (1956). J. Kastelic, *Situlenkunst* (1964).

⁸ Stična: Ložar, *Glasnik muz. druš. za Slovenijo* 18 (1937) 7 ff. — Este, *Situla Benvenuti*: Lucke-Frey, a. a. O. 63. — Kuffern: Lucke-Frey, a. a. O. 82. — Kleinklein: W. Schmid, *Prähist. Zeitschr.* 24 (1933) 260, Abb. 37 und 273, Abb. 47 a-b. Völlig identische keramische Schöpftasse wie im Fürstengrab IV/3 in Novo mesto aus der Situla 2 wurde in Beremend gefunden. Cfr.: E. Jerem, *Acta arch. hung.* 25 (1973) 83, Abb. 8: 21, Taf. 19: 3.

Henkeltasse bestand, mit der das Getränk aus der Situla geschöpft und den Gästen gereicht wurde. Solche Trinkgeschirre sind auch durch Szenen des Getränkereichens auf den figürlich verzierten Situlen bekannt wie: Vače,⁹ Magdalienska gora,¹⁰ Kuffern,¹¹ Welzelach,¹² Providence¹³ und Sanzeno.¹⁴ Ein derartiges Trinkservice, bestehend aus der Situla und einer schön geformten und verzierten schwarz geglätteten Schöpftasse, wurde in Novo mesto in drei Fällen aufgefunden.

Wir nehmen an, daß in den Situlen bei bestimmten Festen bzw. Riten den Gästen höchst wahrscheinlich auf Alkoholbasis zubereitete Getränke serviert wurden¹⁵ wobei es sich um importierten gewürzten Wein aus dem adriatisch-mediterranem Gebiet gehandelt haben mag, wie z. B. entsprechende Untersuchungen an der Bronzeflasche aus Dürrnberg bei Hallein¹⁶ bewiesen haben, oder vielleicht um hausgemachte Alkoholgetränke, die aus fermentierten Getreidesorten oder Früchten gegoren worden. Die Situlen mit Figurenschmuck müssen wir als praktisch verwendbare kunstgewerbliche Produkte mit Tendenz zu künstlerischer Gestaltung betrachten, ihrem Zweck nach aber sind es repräsentative Trinkgefäße, gewissermaßen Statussymbole der hallstattzeitlichen Adelschicht im südostalpinen Raum.

VERZEICHNIS DER SITULEN

Zur Zeit des Berichts sind erst drei figürlich verzierte Situlen restauriert, während zwei weitere noch nicht so weit restauriert sind, um der Öffentlichkeit vorgestellt zu werden.¹⁷

Das Fürstengrab im Tumulus IV, Grab 3. Das Grab befand sich auf dem Innenrand des Gräberkreises im südlichen Teil des Grabhügels, die Grabrichtung war fast genau Ost—West, der Kopf nach Osten. Der Tote ist in einem Holzsarg aus Eichenholz beigesetzt worden. Dieses männliche Rei-

⁹ F. Starè, *Vače*, Arh. katalogi Slovenije 1 (1955), Beilage. Lucke-Frey, a. a. O., Tafel 73.

¹⁰ Lucke-Frey, a. a. O., Tafel 68.

¹¹ O.-H. Frey, *Die Situla von Kuffern*, Veröff. a. d. Naturhist. Mus. Wien, N. F. 4 (1962) 5, Abb. 3. Lucke-Frey, a. a. O., Taf. 75.

¹² Lucke-Frey, a. a. O., Taf. 76.

¹³ Lucke-Frey, a. a. O., Taf. 5.

¹⁴ Lucke-Frey, a. a. O., Taf. 67.

¹⁵ G. Kossack, *Varia arch.* (Wilhelm Unverzagt zu seinem 70. Geburtstag dargebracht), Schriften d. Sektion f. Vor- u. Frühgesch. 16 (1964) 96 ff. W. Kimmig, 43-44. *Ber. RGK* (1962—1963) 103.

¹⁶ E. Penninger, *Der Dürrnberg bei Hallein I*, Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 16 (1972) 124 ff.

¹⁷ Situla 1 und 2 aus dem Fürstengrab (Tumulus IV, Grab 3) wurden in den Werkstätten des Röm.-Germ. Zentralmuseums in Mainz, die dritte Situla (Tumulus II, Grab 6) im Narodni muzej in Ljubljana restauriert. Durch das starke Einwirken des oxydreichen Lehm-bodens waren die Situlen schwer beschädigt und in äußerst schlecht erhaltenem Zustand weil sie teilweise völlig zersetzt waren. Für die sehr anspruchsvolle und erfolgreiche Restaurierung und Konservierung der Funde sei an dieser Stelle beiden Museen und Frau Ing. N. Sedlar in Ljubljana und Herrn L. Lehóczy in Mainz herzlich gedankt! Weitere zwei Situlen werden auch in den Werkstätten des RGZM in Mainz restauriert. Über die Restaurierungsmethoden der Situlen aus Novo mesto siehe den Beitrag von H.-J. Hundt in diesem Band.

tergrab ist das reichste Grab auf der gesamten Nekropole in Kandija. Im Grab wurden folgende Funde gemacht:

zwei figurengeschmückte Situlen mit je einer keramischen Schöpftasse am Boden,
eine zweihenkelige, gerippte Bronzestütze mit einer Holztasse am Boden,
ein Bronzehelm vom Negauer Typ,
drei eiserne Lanzen spitzen,
ein eisernes Tüllenbeil,
ein kleines eisernes Messer,
ein eiserner Gürtelhaken,
ein bronzener Gürtelhaken mit drei Ringen,
zwei Gürtelbeschläge aus Bronze,
eine eiserne Pferdetrese vom Typ Szentes-Vekerzug,
drei keramische Gefäße,
drei bronzene Certosa-Fibeln,
acht hohle Armringe aus Bronze,
eine massive Ringperle aus Bronze,
eine lange Halskette aus Perlen von Bernstein und buntem Glas,
eine Halskette aus Glasperlen mit eisernen Ösen.

DIE ERSTE FIGURALE SITULA

(Abb. 1 a, b und T. 1, 2)

Die Situla ist von glatter konischer Form, ihr Mantel ist aus zwei Bronzeblechstücken gefertigt und mit zweimal je acht Nietten zusammengenietet. Zwischen den einzelnen Nietten ist jeweils mit sieben kleinen getriebenen Punkten das Andreaskreuzmotiv bzw. das Zeichen \times abgebildet. Der Situlenboden ist an den Mantel von außen angefalzt und angehämmert. Am unteren Teil des Mantels ist die Situla an einer Stelle schon in prähistorischer Zeit beschädigt und durchlöchert und danach mit zwei Nietten und einem Stück Blech geflickt worden. Der Schulterteil der Situla ist konisch abgerundet und kurz. Der obere Situlenrand ist um eine dünne Holzrute (!) nach außen geschlagen bzw. gebördelt. Der glattrunde Situlenhaken endet auf beiden Seiten mit stilisierten Entenköpfchen. Der Henkel ist in zwei schlingenförmige rechteckige Attaschen eingelassen, beide Attaschen sind auf den Situlenhaken mit je vier Nietten befestigt. Die Situla ist mit drei ornamentalen Streifen verziert: den mittleren 5 cm hohen figuralen Fries umrahmen oben und unten ein 2,5 cm hoher Streifen mit dem Motiv des sog. »Fischblasenmusters«. Einzelne Streifen sind untereinander mit einer plastischen Doppelrippe getrennt. Auf dem mittleren, figuralen Streifen sind acht nach links schreitende langgehörnte Tiere abgebildet, die Gazellen, bzw. Antilopen ähnlich sind (T. 3). Jedes Tier hält im gehobenen Maul eine stilisierte Ranke mit einem Punkt-Buckel am Ende. Alle Tiere sind schematisch dargestellt, die Köpfe und die Hufe sind stilisiert, vor allem aber die langgestreckten, disproportionierten Tierkörper. Die Hörner sind bei allen Tieren lang und wellenförmig leicht nach hinten gekrümmt. Die Körperkonturen der Tiere sind von außen mit Hilfe feiner

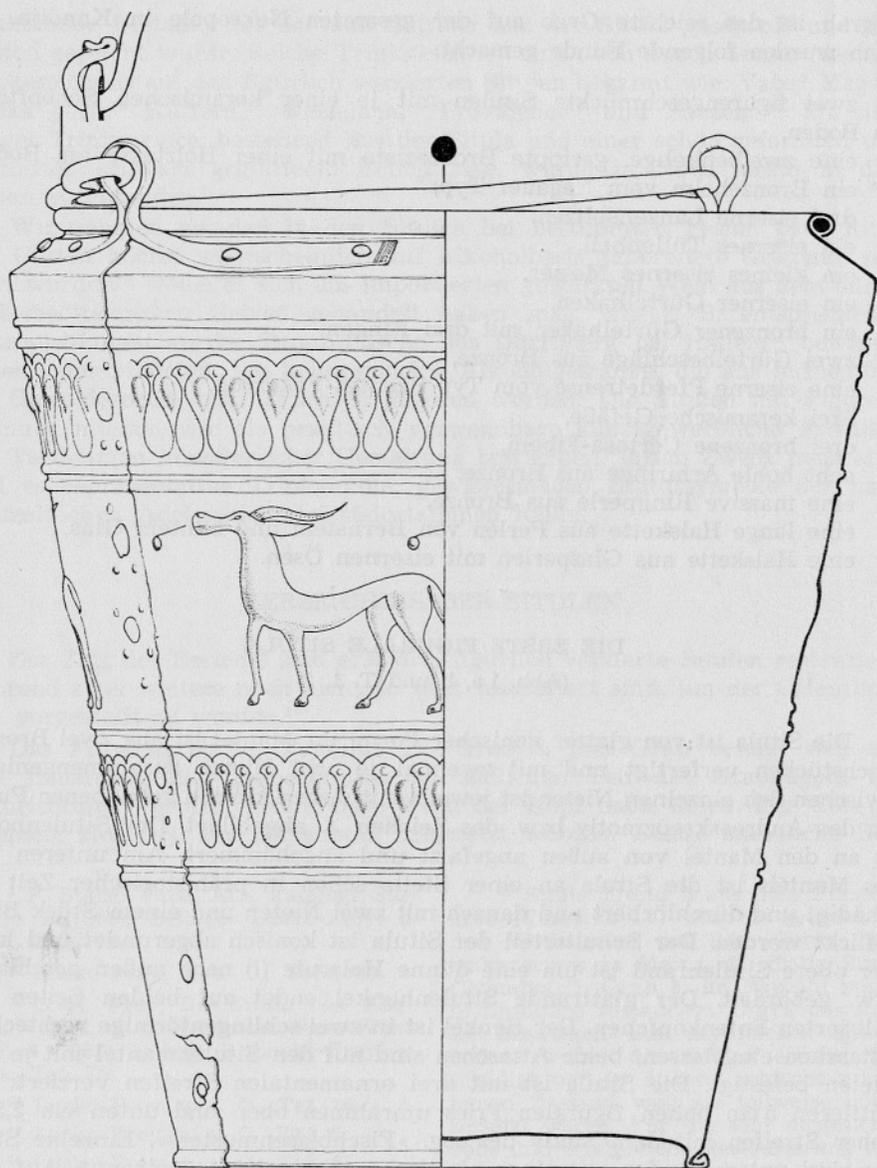


Abb. 1 a. Novo mesto. Fürstengrab IV/3, Situla 1
Sl. 1 a. Novo mesto. Situla 1 iz knežjega groba IV/3

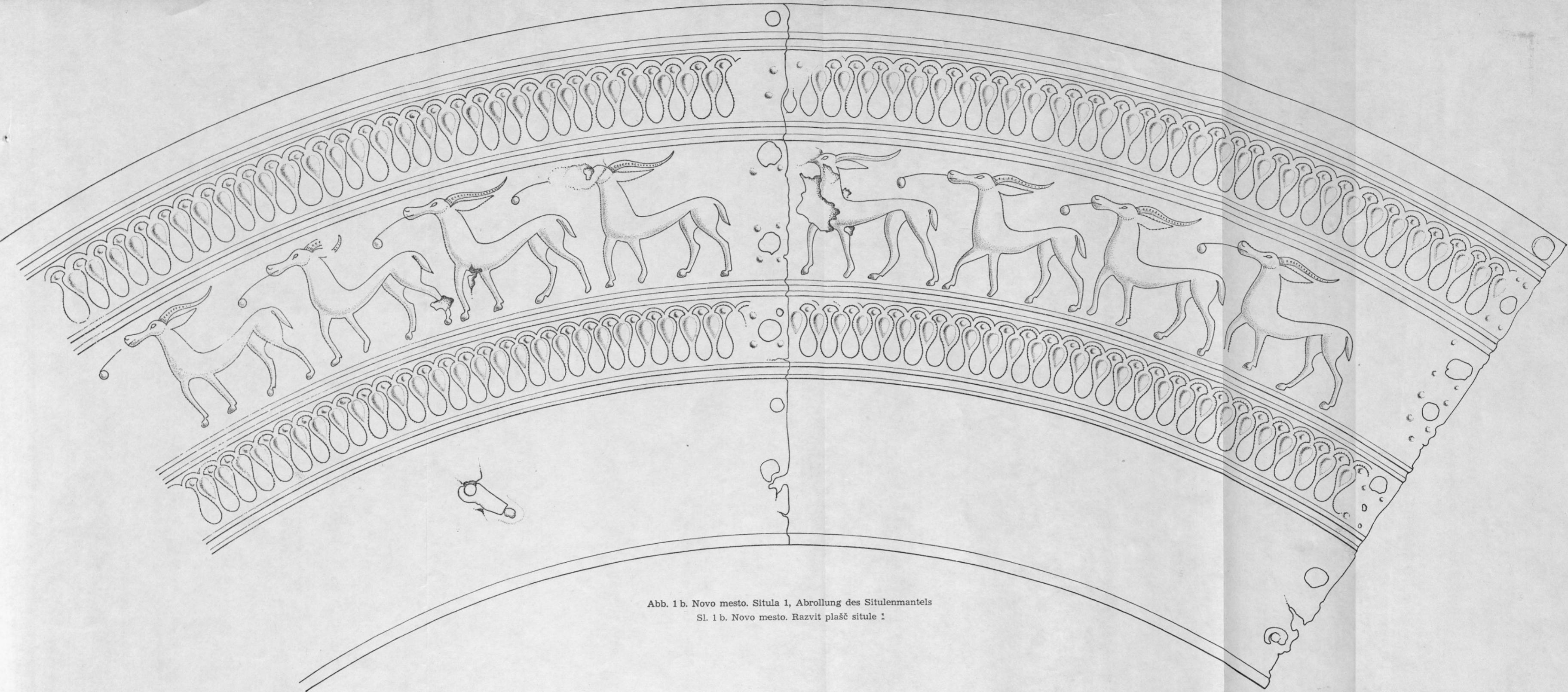


Abb. 1 b. Novo mesto. Situla 1, Abrollung des Situlenmantels
Sl. 1 b. Novo mesto. Razvit plašč situle 1

Gravuren umrandet, und auch die Hörner einzelner Tiere sind mit feinen Stichen quergraviert. Die Stellung der Körper und der Füße ist bei allen Tieren gleich. Auch das »Fischblasenmuster« in der ornamentalen Bordüre des Figuren-Frieses ist außen mit einer feinen Gravure umzeichnet (T. 3). Die Höhe der Situla beträgt mit Henkel 31 cm, ohne Henkel 21 cm, der Bodendurchmesser 12 cm, der Durchmesser an der Schulter 19 cm; das Fassungsvermögen 3,81 l.¹⁸

Auf dem Boden der Situla wurde eine schwarze keramische Schöpftasse mit hochgezogenem Henkel gefunden (T. 4). Das Gefäß ist aus feiner Tonerde gemacht, und auf der Oberfläche fein geglättet. Auf dem Bauch ist die Henkeltasse mit einem Band dreifacher, eingeritzter Zickzacklinie verziert. Die Höhe der Tasse beträgt mit Henkel 9,7 cm, die Breite 11,5 cm; das Fassungsvermögen 3,25 dl.

DIE ZWEITE FIGURALE SITULA

(Abb. 2 a, b und T. 5, 6)

Die Situla ist von konkav-konischer Form mit kurzer und scharf geknickter Schulter. Der Situlenanmantel ist aus einem Stück Bronzeblech geschnitten und mit neun Niete zusammengehalten. Zwischen den Niete ist mit Hilfe fünf getriebener Punkte das Motiv des Andreaskreuzes dargestellt. Der Situlenanboden ist von außen angehämmert und angefalzt. Der obere Situlenanrand ist um einen Bleiring nach außen geschlagen. Der glatte Situlenanhenkel endet auf beiden Seiten in stilisierten Entenköpfchen. Der Henkel ist in zwei schlingenförmige rechteckige Attaschen eingezogen. Beide Attaschen sind mit feiner Gravure umrandet und mit je vier Niete auf der Situlenschulter befestigt. Die Situla ist mit drei Streifen verziert: in der Mitte der Figuren-Fries mit einer Prozessionsszene, die oben und unten von einem Streifen bis zum Äußersten stilisierter Blüten- bzw. einem Palmettenderivat umrandet wird (T. 7). Auf dem mittleren, bis zu 5,5 cm hohen Figuren-Fries ist eine feierliche Prozession nach rechts schreitender bewaffneter Reiter, Fußgänger und gezäumter Pferde dargestellt. Beide Streifen sind stilisiertem Blütenmuster sind je 2,5 cm hoch. Die Streifen sind untereinander durch eine plastische Doppelrippe getrennt. Beschreibung des Figuren-Frieses:

Die Spitze des feierlichen Umzuges bilden drei Reiter (T. 8) mit runden Schildern in der Rechten, auf den Köpfen tragen sie flache barettähnliche Mützen. Die Reiterfiguren sind sehr schematisch und ohne Armandeutung dargestellt. Den Reitern folgt ein unberittenes Pferd (T. 9), diesem folgen zwei Fußgänger, der hintere von beiden führt ein Pferd am Zügel. Es folgt wieder ein unberittenes Pferd, danach wieder zwei Fußgänger, von denen der hintere ein Saumpferd, beladen mit vier Säcken bzw. Weinschläuchen am Zügel führt (T. 10). Die szenische Anordnung der Prozession ist folgende: drei Reiter — ungesatteltes Pferd — zwei Fußgänger — zwei Pferde — zwei Fußgänger — ein Lastpferd. Bei allen unberittenen Pferden ist deutlich das Zaumzeug abgebildet, deshalb müssen wir diese Tiere als Reitpferde an-

¹⁸ Das Fassungsvermögen der Situlen und Schöpftassen wurde mit Hilfe von Hirsesamen gemessen.

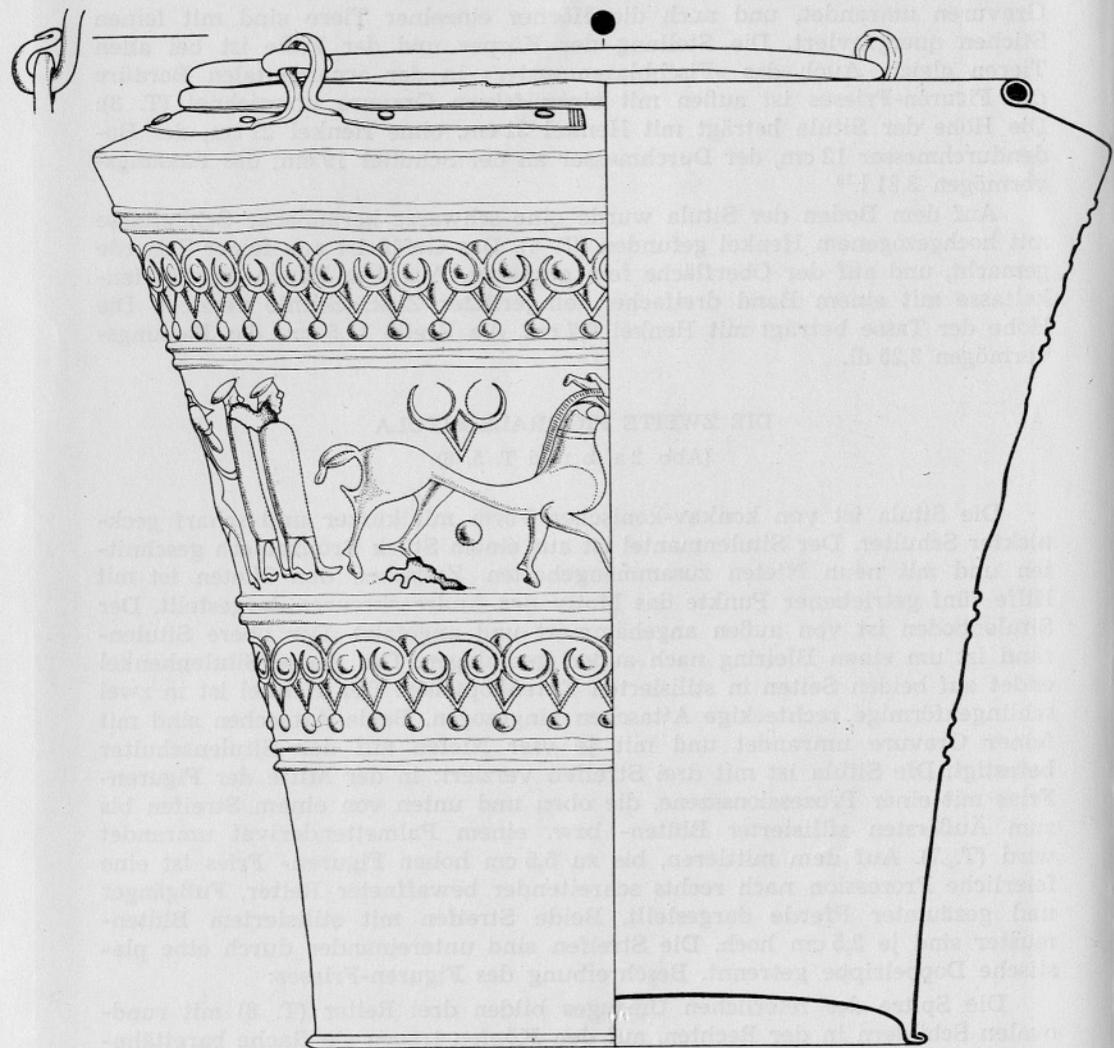


Abb. 2 a. Novo mesto. Fürstengrab IV/3, Situla 2
Sl. 2 a. Novo mesto. Situla 2 iz knežjega groba IV/3

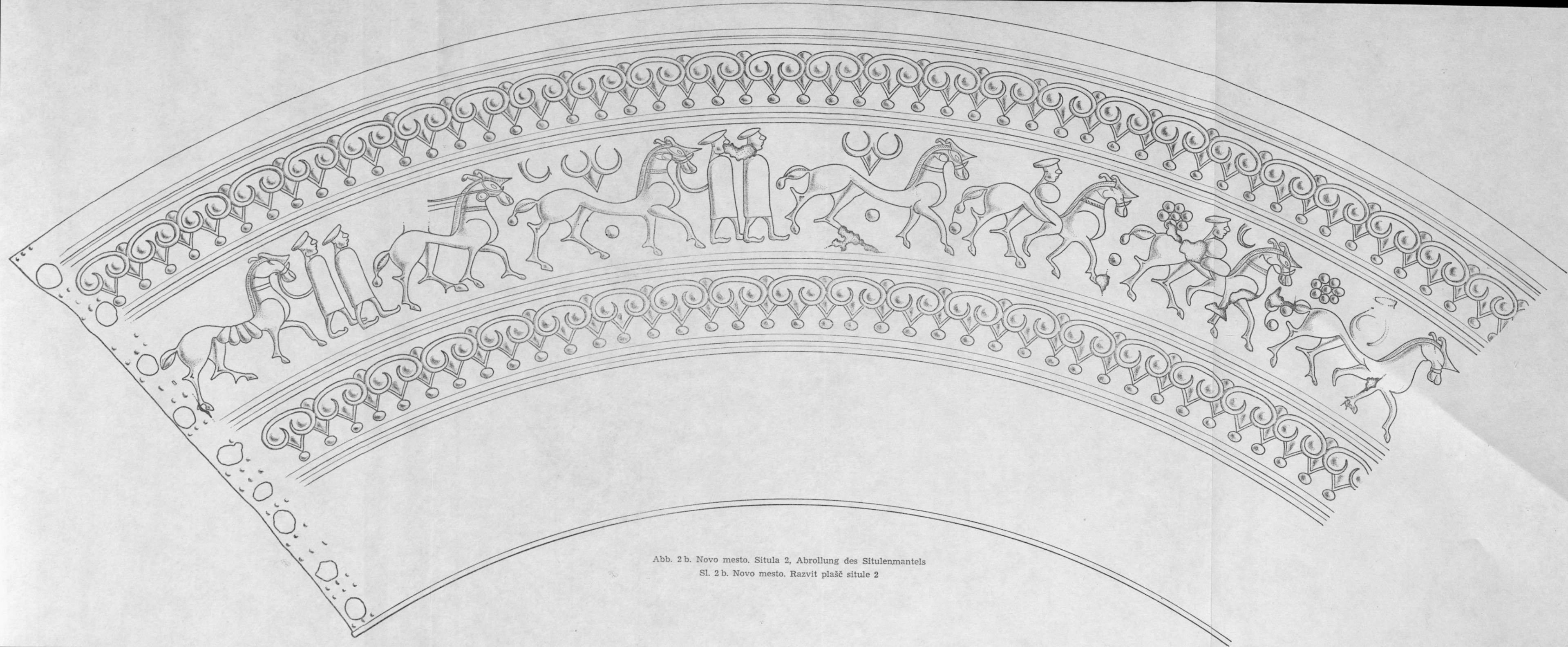


Abb. 2 b. Novo mesto. Situla 2, Abrollung des Situlenmantels

Sl. 2 b. Novo mesto. Razvit plašč situle 2

sprechen. Die Szenen auf dieser Situla können wir als Ankunft oder Huldigung einer Gesandtschaft deuten, die Geschenke überbringt: drei Reitpferde und eine Ladung Wein, der in den Schläuchen auf dem Saumpferd am Schluß der Prozession gebracht wird. Alle Fußgänger sind gleich gekleidet: auf den Köpfen tragen sie alle gleiche breite niedrige Mützen wie die Reiter, ihre lange, mantelartige Kleidung reicht bis unter die Knie. Auf den Füßen tragen sie vorne hochgekrümmte Schnabelschuhe, die stark an Opanken erinnern. Auch bei den Fußgängern haben wir keine Armandeutung. Die Pferde sind gleich stilisiert dargestellt: alle haben den gleichen Schritt, und alle, sowohl die berittenen als auch die unberittenen haben am Kopf und Hals das Zaumzeug angedeutet: die Riemen, die Trense und die Knebel. Der Mähenschopf an der Stirn ist bei allen Pferden spitz zulaufend geformt, die kurzgeschorene Mähne auf dem Pferdekamm ist mit feinen Stichen angedeutet, der Schweif ist bei allen geflochten und in einen Knoten gebunden. Die Ohren sind bei allen Pferden zurückgelegt und haben eine irreal hornartige Form. Die Körper der einzelnen Pferde sind stark disproportioniert dargestellt: während Hals, Brustpartie und das Hinterteil kräftig und voluminös sind, ist der Rücken bzw. die Rumpfpartie sehr schlank und langgezogen, die Beine sind äußerst schlank und hoch. Die Hufe sind stilisiert dargestellt, stark betont aber sind die Fesseln und die Sprunggelenke. Dem zweiten, dritten und dem vierten Pferd hängt aus dem Maul eine zarte Ranke mit einem kleinen Buckel am Ende. Hinter dem Rücken des ersten und des zweiten Reiters sind je eine sechs- bzw. siebenblättrige Punktrossette dargestellt. Oberhalb der Kruppen zweier unberittener Pferde hängen je eine Blütenknospe (Knospe im Zwickel), unterhalb der Pferdeböuche aber je ein getriebener Punkt-Buckel. Die Konturen aller Figuren sind an der Außenseite mit Hilfe eines feinen, sehr schmalen Meißels eingraviert. Die Höhe der Situla beträgt mit Henkel 30 cm, ohne Henkel 21 cm, der Bodendurchmesser 13,5 cm, der Durchmesser an der Schulter 22 cm; das Fassungsvermögen 4,31 l.

Auf dem Situlenboden wurde eine schwarze keramische Schöpftasse gefunden mit einem überstehendem Henkel, den zwei gehörnte Tierköpfe schmücken (T. 11: 1, 2). Das Gefäß ist von sehr guter Qualität, auf der ganzen Oberfläche schwarz geätzt und graphitiert. Auf der Bauchpartie ist die Tasse mit warzenartigen Buckeln abwechselnd mit vierfachen feinen Kanneluren ornamentiert. Die Höhe der Schöpftasse mit Henkel beträgt 11,5 cm, die Breite 13 cm; das Fassungsvermögen beträgt 4,28 dl.

DIE DRITTE FIGURALE SITULA AUS DEM MÄNNERGRAB 6, TUMULUS II

(Abb. 3 a, b, und T. 12, 13)

Das Grab war auf dem Nordwestteil des Grabhügels angelegt in Richtung Nordost—Südwest, mit dem Kopf nach Südwesten eingebettet. Auf dem Boden der Grabgrube konnten Spuren eines Holzсарges festgestellt werden. Das Grabinventar bestand aus:

- eine figurale Situla,
- eine fragmentarisch erhaltene rote Fußwase,

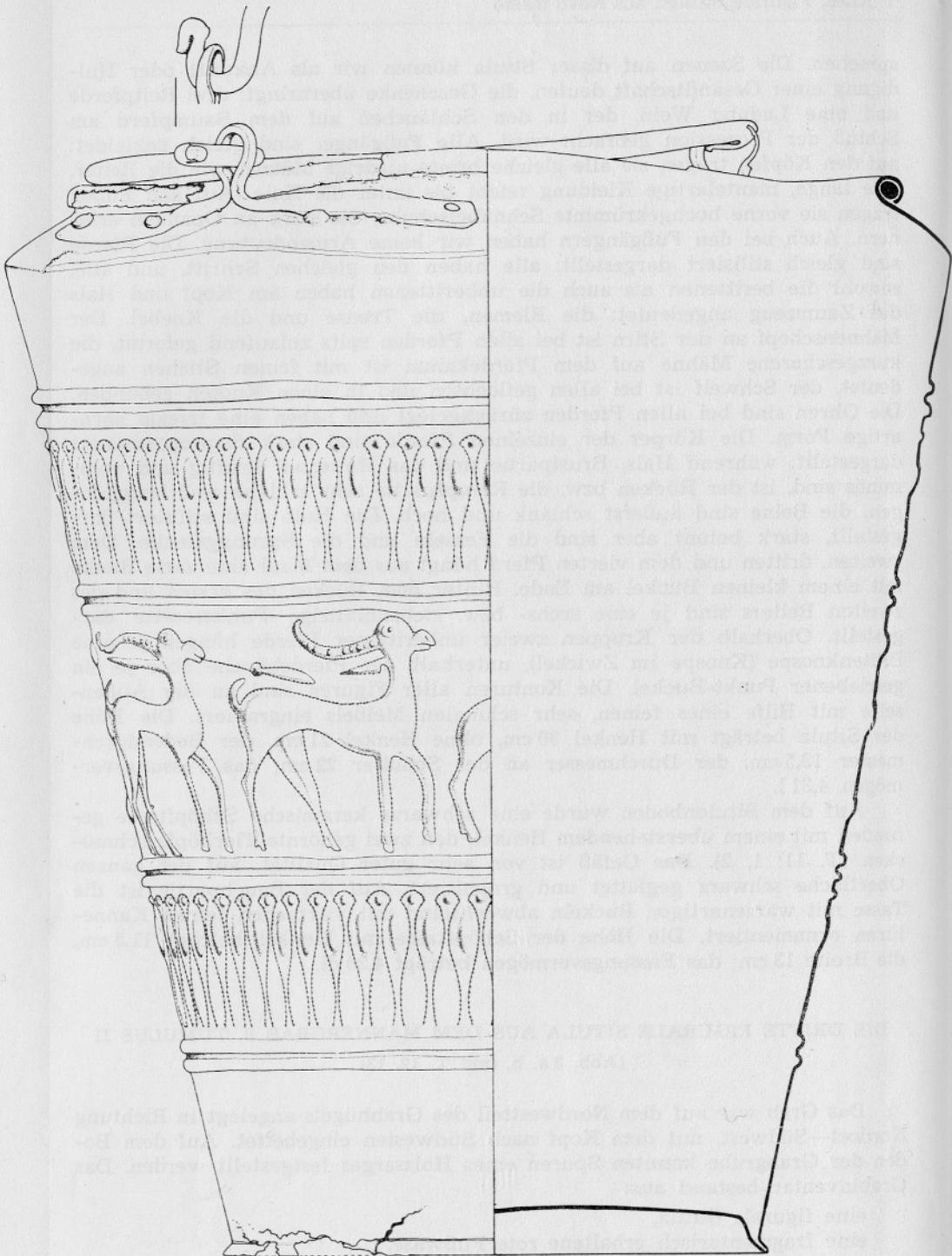


Abb. 3 a. Novo mesto. Situla (3) aus dem Grab II/6
 Sl. 3 a. Novo mesto. Situla (3) iz groba II/6

ein eisernes Tüllenbeil,
ein kleines eisernes Messer,
Teile eines Bronzebeschlages,
Fragmente eines schwarzen keramischen Gefäßes.

Die Situla ist von glatter konischer Form, mit kurzem Schulterumbruch. Der Situlenkörper ist aus einem Stück Bronzeblech geschnitten und mit neun Nieten zusammengehalten. Zwischen den Nieten ist das Motiv des Andreas-kreuzes mit Hilfe von fünf getriebenen Punkten geschlagen. Der Situlenkörper ist nur in spärlichen Fragmenten erhalten, doch konnte festgestellt werden, daß er an den Mantel von außen angehämmert und angefalzt war. Der obere Situlenkörper ist um einen Bleikern geschlagen. Der Situlenkörper endet auf beiden Seiten in stilisierte Entenköpfchen, an die Situlenschulter ist er mit zwei schlingenförmigen rechteckigen Attaschen, die mit feiner Gravur umrandet sind, befestigt. Jede Attasche ist an die Situlenkörperwand mit je vier Nieten befestigt. Die Situla ist mit drei Streifen verziert: mit einem Figuren-Fries in der Mitte, der oben und unten von einem dekorativen Streifen mit Motiven des »Fischblasenmusters« begrenzt wird. Die einzelnen Streifen werden von einer Doppelrippe getrennt. Auf dem mittleren 6,5 cm hohen Figuren-Fries sind zehn nach rechts schreitende gehörnte Tiere — »Gazellen« abgebildet (T. 14). Die Tiere schreiten mit erhobenen Köpfen, während der Schrittgang der einzelnen Tiere verschieden ist. Alle Tiere haben lange, wellenartig geschwungene Hörner, die alle mit sehr feinen getriebenen Pünktchen ornamentiert sind. Fünf Tieren hängen aus dem Maul zarte Ranken mit stilisierten, langgezogenen Pflanzenblättern am Ende. Oberhalb der Kruppe des ersten Tieres ist ein hängendes stilisiertes Pflanzenmotiv dargestellt, während unter den Bäuchen des ersten, zweiten, siebten und neunten Tieres ähnliche vegetabile Muster als Füllmotive abgebildet sind. Der Schwanz ist nicht bei allen Tieren angedeutet. Die Konturen der Tierkörper sind an der Außenseite mit feiner Gravur umrandet, ebenso das Motiv der »Fischblase«. Der obere und untere Fischblasenmuster-Streifen ist jeweils 4,5 cm hoch (Abb. 3 a, b.). Die Höhe der Situla beträgt mit Henkel 38 cm, ohne Henkel 25 cm, der Bodendurchmesser 13 cm, der Durchmesser an der Schulter 25,2 cm; das Fassungsvermögen 6,60 l.

TYPLOGIE

Die drei bis jetzt restaurierten Situlen aus Novo mesto haben auch drei Neuartigkeiten in den Formenschatz der Situlenkunst eingebracht: die bisher unbekannte dekorative Einfassung durch äusserst stark stilisierte Blütenform, das Tragpferd und die Schnabelschuhe oder Opanken als Schuhform.¹⁹ Alle diese Elemente finden sich aus der Situla 2 aus dem Fürstengrab (Tumulus IV, Grab 3). Vor uns stehen Werke der Situlenkunst aus der ausklingenden Hallstattzeit in Slowenien, als diese Kunst schon ihrem Ende zuzuging. Zoomorphe und noch mehr anthropomorphe Figuren auf den Situlen aus dieser Zeit sind sehr stark stilisiert, alle Details sind weggelassen, wohl aber

¹⁹ Zu den Schnabelschuhen vgl. F. Schwappach, *Pamatky arch.* 58 (1967) 320 ff.

sind die dekorativen Elemente sorgfältig dargestellt und bewußt hervorgehoben. Während die menschlichen Figuren betont vereinfacht und steif dargestellt sind, sind die Abbildungen der Pferde und der gehörnten Tiere weit mehr dynamisch und sorgfältig ins Detail ausgearbeitet. In diesem Zeitabschnitt liegt die ikonographische Betonung nicht mehr auf naturgetreuen erzählenden und oft dramatischen Szenen, sondern vielmehr auf der Form und im Dekor. Die realistische Szenerie transformiert sich allmählich in weitgehend stilisierte Figurenstreifen ohne größere künstlerische und historische Aussagekraft. Die figürliche Schilderung ist auf einen einzigen Fries reduziert, dem mehr eine statische, rein dekorative Funktion zukommt. Der Situlenstil in seiner späten Phase ist nicht mehr naturgetreu erzählend, sondern wird immer dekorativer, sein Stilwandel in Richtung Stilisation ist deutlich erkennbar. Bei der Definierung einzelner Stilstufen des Situleninventars aus Slowenien hat F. Starè²⁰ die chronologisch jüngsten Situlen in die Unterstufe seiner zweiten Stilstufe eingeordnet, ihren Stil aber als »ornamentalen Realismus« bezeichnet.

In die jüngste Situlengruppe aus Unterkrain, zu welcher Starè die Situla aus Valična vas, Magdalenska gora (Cambridge, Mecklenburg Collection) und Vače (Oxford, Ashmolean Museum) zählt,²¹ gehören auch alle drei oben beschriebene Situlen aus Novo mesto. Zu dieser Situlengruppe aus Slowenien, möchten wir zur Analogie noch drei Vergleichsstücke des verwandten Stiles und aus dem gleichen Zeitraum, doch aus verschiedenen geographischen Gegenden heranziehen: aus Norditalien die Situla Arnoaldi,²² aus Tirol die Ziste aus San Maurizio — Moritzing²³ und aus Niederösterreich die Situla aus Kuffern.²⁴ Auf diese Weise haben wir eine Gruppe von neun Denkmälern der ausklingenden Situlenkunst mit sehr verwandten und sogar identischen Merkmalen bekommen (siehe Tabelle). In diese Gruppe könnten wir auch die Fragmente der figuralen Ziste aus Montebelluno²⁵ einbeziehen.

Die Form- und Stilcharakteristiken der Situlen aus Novo mesto und der oben angeführten Vergleichsstücke können wir in technische und formstilistische Merkmale einteilen. Zu den technischen Kennzeichen der jüngsten figuralen Situlen zählen wir:

das mit feinen Pünktchen getriebene Motiv des Andreaskreuzes zwischen den einzelnen Nieten, ein Motiv das allen Stücken, außer der Ziste aus Moritzing gemein ist,

die Tendenz zur konkav-konischen Form des Situlenmantels,

der Boden ist bei allen Situlen dieser Zeitstufe von außen angehämmert und angefalzt,

die Attaschenform und die Schulterpartie ist bei allen Situlen gleichgeformt.

Formstilistische Merkmale sind:

nur ein figuraler Fries, meistens mit Szenen schreitender »Gazellen« oder Hirsche,

²⁰ F. Starè, *Zbornik fil. fak.* 2 (Ljubljana 1955) 178.

²¹ F. Starè, a. a. O., 131, 178.

²² Lucke-Frey, a. a. O., 59.

²³ Lucke-Frey, a. a. O., 68.

²⁴ Lucke-Frey, a. a. O., 80.

²⁵ O.-H. Frey, Eine figürlich verzierte Ziste in Treviso, *Germania* 44 (1966) 66 ff.

Die Merkmale der späten Situlen

Form — Motiv Fundort	Nieten mit Andreaskreuz	Konkav-konische Form	Figuren nach rechts gewendet	Gazellen und Hirsche	Fischblasenmuster	Geknoteter Pferdeschweif	Ranken aus dem Maul	Punkte und Rosetten	Vegetable Füllungen
NOVO MESTO Situla 1 (IV/3)	●			●	●		●		
NOVO MESTO Situla 2 (IV/3)	●	●	●			●	●	●	
NOVO MESTO Situla 3 (II/6)	●		●	●	●		●		●
VALIČNA VAS	●	●	●	●	●		●	●	●
MAGDALENSKA GORA (Cambridge, Mass.)	●		●	●	●		●		●
VAČE (Oxford)	●	●	●	●			●	●	●
ARNOALDI	●	●			●			●	
KUFFERN	●	●	●			●		●	
MORITZING			●	●		●	●	●	

nach rechts gewendete Figuren,

»Fischblasenmuster« als dekorative Einfassung der Figurenfriese, gebundener Pferdeschweif, aus den Tiermäulern hängende Pflanzenranken.

Als Füllung sind unter den Bäuchen einzelner Tiere vegetabile Ornamente dargestellt, während zwischen den einzelnen Tieren Punkt buckel oder Punktrosetten als Füllmuster auftreten.

Bei der typologischen Beurteilung der späthallstattzeitlichen (im Sinne der chronologischen Gliederung für Slowenien nach Gabrovec) Situlen dürfen wir nicht den Anteil bzw. den Einfluss der Formelemente aus dem keltischen Kunstbereich auf die Situlenmotive außer Acht lassen. Wie groß der Einfluß dieses Kunststempfindens war, ist heute noch schwer abzusehen, weil der



Abb. 3 b. Novo mesto. Situla (3), Abrollung des Situlenkantels
Sl. 3 b. Novo mesto. Razvit plašč situle (3)



Abb 4. Pazyryk. Bestattetes Pferd mit geknotetem Schweif (nach Rudenko)

Sl. 4. Pazyryk. Pokopan konj z zavezanim repom (po Rudenku)

Großteil des hallstattzeitlichen Fundgutes aus den Nekropolen in Slowenien noch nicht publiziert ist. Zweifellos aber bestanden solche Einflüsse. Den keltischen Stileninfluß auf den Situlen können wir im Motiv des »Fischblasenmusters«, in der konkav-konischen Eimerform, vor allem aber in der immer stärkeren Stilisierung der Menschen- und Tierfiguren wahrnehmen, so daß die Figuren allmählich ornamental empfunden werden. Die Mode, das Roßhaar der Pferdeschwänze zu flechten und mit einem Knoten abzubinden, muß wohl dem Einfluß östlicher Reitervölker zugeschrieben werden (Abb. 4).²⁶ Der Einfluß skythischer Pferdeschirring bzw. Pferdezüaumung ist in Reitergräbern der jüngeren Hallstattzeit in Unterkrain öfters belegt,²⁷ und neuer-

²⁶ S. I. Rudenko, *Frozen Tombs of Siberia. The Pazyryk Burials of Iron Age Horsemen* (1970) Pl. 72. S. I. Rudenko, *Der zweite Kurgan von Pazyryk* (1951) 16.

²⁷ Verbreitungskarte der Pferdetransporten vom Typ Szentes — Vekerzug bei: E. G.-Jerem, *Acta arch. hung.* 20 (1968) 190.

dings mit dem Fund der Trense vom Typ Szentes-Vekerzug aus dem Fürstengrab (Tumulus IV, Grab 3) in Novo mesto neu bewiesen.²⁸

Für die ältere, »klassische« Phase der ostalpinen Situlenkunst ist der expressive Realismus mit starken Elementen des Naturalismus kennzeichnend, während in der jüngsten Phase der Situlenkunst die Betonung auf dekorativer Stilisierung liegt. Die Situlen aus Novo mesto sind gute Beispiele für diese Stilepoche. Die Situla hat zu dieser Zeit ihre einstige rituelle Bedeutung, die nur noch eine ferne Reminiszenz geblieben ist, verloren. In den Situlen aus Novo mesto ist im Vergleich zu den klassischen Werken der Situlenkunst (z. B.: Vače, Magdalenska gora) eine weitgehende Degeneration des Situlenstils klar ersichtlich. Mit dem Einbruch der Kelten in den Raum von Slowenien wurde das Schaffen der Werke der Situlenkunst jäh unterbrochen. Dieses historische Ereignis bedeutet zugleich das Ende der überaus reichen Hallstattkultur in Slowenien. Die üppige Phantastik fast totaler Abstraktion des keltischen Kunstausdruckes und seines Formenschatzes, der aus konsequenter Stilisierung der zoomorphen und anthropomorphen Figuralik entstanden ist, löste den konservativen, archaischen Realismus der Situlenkunst ab. Die Situlenkunst, die in Slowenien ihre Blütezeit in der jüngeren Hallstattzeit erreichte, blieb ein singuläres Kunstphänomen, das mit dem Ableben der Hallstattkultur auch sein Ende fand. Nebenbei sei die überraschende Tatsache erwähnt, daß wir östlich von Novo mesto keine Werke der Situlenkunst mehr kennen. Über den Grund dieser Tatsache können wir vorläufig nur rätseln.

DIE PROVENIENZ DER SITULEN AUS NOVO MESTO

Der erste, der bei uns aufgrund typologischer Untersuchungen und stilkritischer Analyse und technologischer Untersuchungen die Bodenständigkeit unserer Situlen nachgewiesen hat, war F. Starè.²⁹ In seiner Studie über die prähistorischen Metallgefäße aus Slowenien, hat er zwei Werkstätten der figuralen Situlen in Slowenien supponiert: auf Magdalenska gora und in Vače.³⁰ Die ältere These von ihrem Import in den slowenisch-alpinen Raum wurde widerlegt. Die Probleme ihrer Herkunft und Produktionszentren sind soweit geklärt, daß man heute schon imstande ist, die Situlen aus dem Ostalpengebiet, speziell aus Unterkrain, einzelnen Werkstätten zuzuschreiben. In diesem Sinne soll auch unser Versuch einer stilkritischen Gliederung der Situlen aus Novo mesto und ihrer Provenienz verstanden werden.

Es besteht kein Zweifel, daß auf Magdalenska gora eine Werkstatt der Objekte, die wir unter dem Begriff Situlenkunst verstehen, bestanden hat, denn Magdalenska gora ist der vollständigste Fundort dieser toreutischen Produkte in Unterkrain mit dem kompletten Repertoire der Objekte, vom verzierten Helm über die Situlen und Gürtelbleche bis zu den Ohringen.³¹ Die Werkstatt in Vače³² scheint uns wegen der relativ kleinen Zahl toreuti-

²⁸ Vgl. H.-J. Hundt, *Arh. vestnik* 24 (1973), T. 10.

²⁹ F. Starè, *Zbornik fil. fak.* 2 (Ljubljana 1955) 189 f.

³⁰ F. Starè, a. a. O., 190.

³¹ Vgl. Lucke-Frey, a. a. O., 71 ff.

³² Lucke-Frey, a. a. O., 78 f.

scher Kunstwerke etwas problematisch, was aber natürlich die Bedeutung und die Geltung des Fundortes Vače in keinem Fall vermindert.

Aufgrund der Form- und Stilanalyse, chronologischer Einheitlichkeit und überraschend hoher Zahl von fünf figuralen Situlen auf einer relativ kleinen Nekropole, sind wir zu der Überzeugung gekommen, daß die in Novo mesto-Kandija ausgegrabenen Situlen sehr wahrscheinlich in ein und derselben Werkstatt, möglicherweise in Novo mesto, erzeugt wurden. Die Merkmale dieser späthallstattzeitlichen toreutischen Werkstatt, die wir mit gewisser Reserve in Novo mesto lokalisieren könnten, sind:

1. der geschlossene Bilderstreifen schreitender gehörnter Tiere (Gazellen oder Hirsche) als zentraler figuraler Situlenfries,
2. die dekorative Einfassung der figuralen Streifen in Form des »Fischblasenmusters«,
3. aus den Tiermäulern hängende vegetabile Ranken,
4. vegetabile Füllmuster unter den Bäuchen einzelner Tiere.

Das sind die Kennzeichen dieser spätesten Situlen, die wir vielleicht als »Typ Novo mesto« bezeichnen dürften. Zweifellos stammt die Situla 3 aus Novo mesto (Tumulus II, Grab 6) aus derselben Werkstatt bzw. von demselben Meister wie die Situla aus Valična vas (Narodni muzej, Ljubljana, Inv. Nr. 11790), beide weisen verblüffende Ähnlichkeiten auf. Derselben Werkstatt können wir mit großer Wahrscheinlichkeit auch die Situla aus Magdalenska gora (Cambridge, Mass. Mecklenburg Collection) und die Situla aus Vače (Ashmolean Museum, Oxford) zuweisen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir die engste Verwandtschaft zwischen dem Material aus der Nekropole in Novo mesto-Kandija und den gleichzeitigen späthallstattzeitlichen Funden aus Valična vas³³ betonen, denn das Fundgut aus beiden Fundstellen ist typologisch und chronologisch einheitlich und paßt in den Horizont der Negauer Helme im Rahmen der Hallstattzeit in Slowenien (nach Gabrovec).³⁴ Diese engste Verwandtschaft bekunden außer den figuralen Situlen mit schreitenden Hirschen auch der Negauer Helm und Certosafibeln in verschiedenen späten Varianten. Neben diesen Ähnlichkeiten im Grabinventar, kennen wir sowohl in Novo mesto als auch in Valična vas noch einen identischen historischen rituellen Brauch: auf beiden Fundplätzen folgen den späthallstattzeitlichen Grabhügeln mit Körperbestattungen in unmittelbarer Nähe die Flachbrandgräberfelder aus der Mittellatènezeit.

Es besteht kein Zweifel, daß die Situlen aus Novo mesto in die Schlußphase der Hallstattzeit in Slowenien, in den Horizont der Negauer Helme und der Periode der Latène-Einflüsse (nach Gabrovec), nach der mitteleuropäischen Chronologie aber in die Phase Latène A — Latène B eingereiht werden müssen.³⁵ Für diese Zeitstellung spricht schon die technische Herstellungsweise und die neue Gedankenwelt der reduzierten Figurenfriese auf den Situlen, der Negauer Helm der entwickelten alpinen Variante, und entsprechende späte Formen der Certosafibeln. Eine feinere chronologische Gliederung ist zur Zeit unseres Berichtes noch nicht möglich, weil das ganze Grabinventar

³³ Vgl. B. Teržan, *Arh. vestnik* 24 (1973) 660 ss.

³⁴ S. Gabrovec, *Germania* 44 (1966) 37.

³⁵ S. Gabrovec, a. a. O., 25.

mit den Situlen noch nicht restauriert ist, obwohl klar ist, daß die Funde in den Rahmen des 4. Jahrhunderts vor u. Z. zu setzen sind. Vom typologischen Standpunkt aus, ist die Situla Nr. 2 mit dem Prozessionszug aus dem Fürstengrab (Tumulus IV, Grab 3) älter als die Situla Nr. 1 aus demselben Grab. Es muß noch betont werden, daß das Grabinventar in dieser späten Hallstatt-Phase in Novo mesto nicht einheitlich, sondern ziemlich heterogen ist, denn wir finden im Inventar sowohl Formelemente aus dem Ostalpen- als auch aus dem Este-Kreis. Diese Verschiedenartigkeit kann vor allem bei einigen keramischen Formen beobachtet werden.

Die geographische Lage des Südostalpenraumes mit vorwiegend hügeligem Gelände, seine klimatischen, geologischen und nicht zuletzt die geomorphologischen Verhältnisse waren maßgebende Umstände bei der Gestaltung der hallstattzeitlichen Zivilisation und Kultur auf den subalpinen Höhen im heutigen Land Slowenien. Hier haben sich auf den Grundlagen der reichen Urnenfeldertradition eine hochentwickelte Technologie der Metallverarbeitung und zugleich ein Kunsthandwerk entwickelt, das in den Werken der Situlenkunst gipfelt. Die Hallstattkultur Sloweniens ist in ihren Grundzügen ausgesprochen alpin gebunden.

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Bewohner Unterkraains zur Hallstattzeit, nennen wir sie Illyrer,³⁶ vom 8. Jahrhundert vor u. Z. an diesen Raum intensiv kolonisierten und ihm den Charakter einer Kulturlandschaft verliehen haben. Die äußeren, weit sichtbaren Merkmale dieser eisenzeitlichen Zivilisation sind die strategisch wohldurchdacht angelegten Ringwälle (Burgwälle) als Siedlungstyp der Illyrer und die Grabmonumentalität ihrer Träger, repräsentiert durch die Sippen- bzw. Familiengrabhügel mit Körperbestattungen. Die Illyrer haben auch einige Wirtschaftszweige gefördert (z. B.: Bergbau, Rinder-, Schaf- und Pferdezucht), die jahrhundertlang nicht wesentlich verändert wurden.

Die Situlenkunst ist ein integraler Bestandteil der europäischen prähistorischen Kultur und ein wichtiger Beitrag der eisenzeitlichen Einwohner unseres Raumes zur Zivilisation des kontinentalen Teiles Europas an der Schwelle der protohistorischen Zeit, am Rande antiker Hochkulturen. Die Situlenkunst mit ihren figürlichen Schilderungen ist ein spezifischer Ausdruck des südostalpinen Raumes, mit welchem seine Schöpfer die autochthone Lebensweise ihrer Aristokratie, die Träger aber ihren Reichtum und ihre Kauf- und Wirtschaftskraft sichtbar demonstriert haben.

Die Darstellungen auf den Situlen sind außerdem, daß sie in den Bereich des Kunstschaffens eingereiht werden müssen, auch wertvolle kulturgeschichtliche Quellen für die Auffassung und Deutung der Hallstattzeit und ihrer Nobilität. Die Bildszenen auf den Situlen ersetzen uns gewissermaßen die schriftlichen Quellen der Hallstattzeit. Sie führen uns die »höfische« Lebensart der illyrischen Nobiles im Kreise Gleichgesinnter und Gleichgestellter vor, deshalb dürfen wir die Situlenkunst mit einigem Recht als »Hofkunst« der Hallstattzeit im Südostalpenraum bezeichnen.

³⁶ Über die ethnische Deutung der Bevölkerung zur Hallstattzeit in Slowenien vgl. S. Gabrovec, *Symposium sur*

la délimitation territoriale et chronologique des Illyriens à l'époque préhistorique, (Sarajevo 1964) 230 ff.

Figuralne situle iz Novega mesta

Pri raziskovanju halštatskega gomilnega grobišča v Novem mestu v letih 1967—1970 je bilo odkritih pet figuralno okrašenih situl. S tem številom je sedaj Novo mesto skupaj z Magdalensko goro najbogatejše najdišče figuralnih vedric v celotnem vzhodnoalpskem prostoru. Vse novomeške situle so bile najdene v izrazito bogatih grobovih. Na podlagi najdiščnih okoliščin v Novem mestu in z drugih najdišč je znano, da situlski servis tvorita vedrica in ročajasta skodelica, s katero so zajemali pijačo iz situle. Tak situlski servis je potrjen tudi z upodobitvijo podajanja pijače v prizorih gostij na več situlah (Vače, Magdalenska gora, Kuffern, Welzela, Providence, Sanzeno). Domnevamo, da so v situlah ob določenih praznikih ali obredih servirali pijačo, ki je bila najbrž pripravljena na alkoholni bazi. Figuralne situle so praktično uporabni umetnoobrtni izdelki, pri katerih je čutiti željo po umetniški izpovedi, po svojem namenu pa so reprezentativne pivske posode.

Zaenkrat so restavrirane šele 3 situle, medtem ko ostali dve še nista restavrirani. Dve situli sta bili najdeni v bogatem knežjem grobu (gomila IV, grob 3):

Situla 1 (sl. 1 a, b in T. 1—3) je gladkokonične oblike, plašč je izdelan iz dveh kosov bronaste pločevine in dvakrat spojen s sedmimi zakovicami. Med zakovicami je motiv Andrejevega križa. V spodnjem delu plašča je bila situla na enem mestu že v prazgodovinskem času poškodovana in predrta ter nato zakrpana z dvema zakovicama. Situla je okrašena s tremi ornamentalnimi pasovi: srednji, 5 cm visoki figuralni pas obrobljata zgoraj in spodaj po 2,5 cm visoka pasova z motivom »ribjega mehurja«. Na srednjem, figuralnem frizu, je upodobljenih osem v levo stran stopajočih rogatih živali, ki so še najbolj podobne gazelam. Vsaka od njih drži v dvignjenem gobcu stilizirano vejico z buncico na koncu. Vse živali so upodobljene shematično, kar se najbolj kaže v oblikovanju glav, parkljev in v nesorazmernih, razpotegnjenih trupih. Konture teles so izdelane s pomočjo fine gravure in tudi rogovi posameznih živali so izredno drobno prečno gravirani. Višina situle z ročajem je 31 cm, brez ročaja 21 cm; premer dna je 12 cm in premer situle na ramenu je 19 cm. — Na dnu situle je bila najdena črna keramična skodelica — zajemalka s presegajočim ročajem (T. 4). Posoda je izdelana iz fine glinice in po vsej površini zglajena do sijaja. Na največjem obodu je okrašena s pasom trojnih plitvih kanelur v cikcak črti. Višina posode z ročajem je 9,7 cm, širina posode je 11,5 cm.

Situla 2 (sl. 2 a, b in T. 5—10) je konkavno-konične oblike s kratkim in ostro koničnim ramenom. Plašč situle je izdelan iz enega kosa pločevine in zakovičen z devetimi zakovicami. Med vsemi zakovicami je izdelan motiv Andrejevega križa. Situla je okrašena s tremi pasovi: na sredi je figuralni friz s prizorom spreveda, ki ga zgoraj in spodaj obroblja pas močno stiliziranega cvetnega motiva. Na srednjem, do 5,5 cm visokem figuralnem frizu je upodobljen svečani sprevod v desno stran stopajočih oboroženih konjenikov, pešcev in konj. Oba pasova stiliziranih cvetov sta visoka po 2,5 cm. Opis figuralnega friza: na čelu spreveda so trije konjeniki, oboroženi z rahlo ovalnimi ščiti v desnici, na glavah nosijo nizke, baretkam podobne čepice. Figure konjenikov so izdelane zelo shematično in brez nakazanih rok. Trem jezdecem sledi neosedlan konj. Temu sledita dva pešca, zadnji od njih vodi konja na povodcu. Sledi spet neosedlan konj in zopet dva pešca, od katerih zadnji vodi na povodcu konja, otovorjenega s štirimi vrečami ali mehovi. Prizor lahko tolmačimo kot prihod nekega odposlanstva, ki prinaša darila: jezdne konje in najbrž vino v mehovih, ki jih nosi tovorni konj na zaključku spreveda.

Figure vseh štirih pešcev so enako oblečene: na glavi nosijo enaka široka nizka pokrivala kot jezdec, ogrnjeni so v dolga, pod kolena segajoča, plaščem podobna oblačila. Obuti so v spredaj navzgor zakrivljena obuvala, ki močno spominjajo na opanke. Vsi konji so enako stilizirano upodobljeni in vsi imajo z drobnimi gravurami nakazano jezdno opremo na glavah in vratovih. Rep je pri vseh spleten v kito in zavezan v stiliziran vozle (sl. 4). Višina situle z ročajem je 30 cm, brez ročaja pa 21 cm, premer dna je 13,5 cm, premer na ramenu pa 22 cm. — Na dnu situle je bila najdena črna keramična zajemalka z visokim ročajem, ki je okrašen z dvema rogatima živalskima glavicama (T. 11). Posoda je zelo kvalitetno izdelana in po vsej površini zglajena do sijaja in grafitirana. Na največjem obodu je zajemalka okrašena krog in krog z bradavičastimi izboklinami, vmes pa s četvernimi drobnimi kanelurami. Višina posode z ročajem je 11,5 cm, širina pa 13 cm.

Situla 3 — gomila II, grob 6 (sl. 3 a, b in T. 12—14). Situla je gladkokonične oblike s kratkim ramenom. Plašč situle je izdelan iz enega kosa pločevine in spojen z devetimi zakovicami, med katerimi je upodobljen motiv Andrejevega križa. Situla je okrašena z enim figuralnim frizom v sredini, ki ga zgoraj in spodaj obrobja ornamentalni pas z motivom »ribjega mehurja«. Na srednjem, 6,5 cm visokem figuralnem frizu je upodobljenih deset, v desno stran stopajočih rogatih živali — »gazel«. Živali stopajo z dvignjeno glavo, medtem ko je položaj nog pri posameznih živalih različen. Vse živali imajo dolge, valovito ukrivljene rogove, ki so okrašeni s finimi iztolčenimi pikicami. Peterim živalim visijo iz gobca tanke rastlinske vejice s stiliziranim, podolgovatim listom na koncu. Pod trebuhu nekaterih živali so upodobljeni vegetabilni motivi kot polnila. Zgornji in spodnji pas ribjega mehurja je širok vsakokrat 4,5 cm. Višina situle z ročajem je 38 cm, brez ročaja 25 cm, premer dna je 13 cm, na ramenu pa 25,2 cm.

Zaenkrat šele tri restavrirane situle od petih so prinesle v oblikovni zaklad situlske umetnosti tudi tri novosti: doslej neznano okrasno borduro v obliki močno stiliziranega cveta, podobo tovrnega konja in opanke kot obliko obuvala. Pred seboj imamo primerke situlske umetnosti iztekajočega se halštatskega časa, ko je ta način umetniškega izražanja že v zamiranju. Živalske in še bolj človeške figure na situlah v tem času so močno stilizirane, izpuščeni so vsi detajli, skrbno pa je izdelan in poudarjen okrasni element. Medtem ko so človeške figure naglašeno poenostavljene in toge, pa so upodobitve konj in rogatih živali dosti bolj dinamične in v podrobnostih skrbneje izdelane. V tem obdobju ikonografski poudarek ni več ne zgodbi, temveč na formi in okrasu. Zgodba je reducirana na en sam figuralni friz, ki dobiva vse bolj okrasno funkcijo. Situlski stil v svojem poznem obdobju ni več pripoveden, ampak vse bolj dekorativen. Značilnosti poznih situl so našete na tabeli na strani 319.

Pri tipološkem opredeljevanju poznohalštatskih situl ne smemo prezreti deleža oziroma vpliva, ki ga je imelo keltsko likovno izročilo na situlske oblike in motive pri nas. Keltski vpliv na situlah moremo videti v motivu »ribjega mehurja«, v konkavno-konični obliki vedric ter v vse večji stilizaciji človeških in živalskih figur. V mlajši fazi situlske umetnosti je poudarek na dekorativni stilizaciji. V novomeških situlah je opazna očitna degeneracija situlskega stila v primerjavi s starejšimi klasičnimi deli (Vače, Magdalenska gora). Z vdorom Keltov pa je sploh bilo pretrgano ustvarjanje situlskih spomenikov.

Na podlagi oblikovne in stilne analize, kronološke enotnosti in presenetljivo visokega števila petih situl na razmeroma majhni nekropoli, menimo, da so

situle, izkopane na grobišču v Kandiji, bile izdelane v isti delavnici, ki bi jo morda lahko locirali v Novo mesto. Značilnosti te poznohalštatske torevtične delavnice so: 1. sklenjeni pas stopajočih rogatih živali («gazel» in jelenov) kot osrednji figuralni friz; 2. dekorativna bordura »ribjega mehurja«; 3. iz živalskih gobcev viseče rastlinske vejice; 4. vegetabilna polnila pod trebuhu živali. Izdelek iste delavnice je zanesljivo tudi situla iz Valične vasi (Narodni muzej, Ljubljana, inv. št. 11790), najbrž pa tudi situla z Magdalske gore (Cambridge, Mecklenburg Collection) in situla iz Vač (Oxford, Ashmolean Museum). To so značilnosti teh poznih situl, ki bi jih morda lahko imenovali »novomeški tip«. Novomeške situle sodijo tipološko in kronološko v zaključno fazo halštatskega obdobja v Sloveniji (Ha D 3), ki jo je Gabrovec označil kot horizont negovske čelade in obdobje keltskih vplivov, po srednjeevropski kronologiji pa v fazo Laten A — B. S tipološkega stališča pa je situla 2 s prizorom spreveda iz knežjega groba (gomila IV, grob 3) starejša od situle 1 iz istega groba.